



# Tikk Newsletter

## Aktuelles

### Tikk erhält den Gleichstellungspreis 2017 der Stadt Zürich!

Der Stadtrat würdigt das 22-jährige Engagement des Tikk für gewaltfreie Lösungen von interkulturellen Konflikten und das friedliche Zusammenleben zwischen Menschen verschiedener Herkunft, zwischen den Geschlechtern und Generationen.

Tikk bietet ratsuchenden Betroffenen und Fachpersonen in Konflikten rund um Rollenvorstellungen im Migrationskontext unentgeltliche Beratung und Begleitung. Themen sind das Gestalten eigener Lebensentwürfe, das Ausleben persönlicher Freiheiten, verbotene Liebesbeziehungen, Zwangsheirat oder weibliche Genitalbeschneidung. Auch in der Bildungsarbeit vermittelt Tikk diese Themen zielgruppenspezifisch an Fachpersonen.

Dank dem Beratungsangebot können solche komplexen, häufig von Drohungen und Gewalt begleiteten Krisensituationen aufgefangen und eine Eskalation der Ereignisse verhindert werden. Tikk unterstützt und befähigt insbesondere junge Frauen, aber auch Männer: in der Findung von gewaltfreien Lösungen, in der Entwicklung von neuen Perspektiven und im Ausleben eines gleichgestellten Rollenverständnisses. Dabei ist Tikk bestrebt bei allen Konfliktparteien - also bei den Ratsuchenden und ihrem familiären Umfeld - Lernprozesse in Gang zu setzen, so dass in kleinen Schritten neue Selbstverständnisse zugelassen und ausgelebt werden können. In nicht verhandelbaren Situationen kann es sein, dass sich die Betroffenen zum Bruch mit der Familie entscheiden. Dann ist unsere Aufgabe die Konsequenzen dieses Schrittes mit den Ratsuchenden zu thematisieren und sie auf ihrem Weg zu begleiten. Falls es die Konstellation zulässt und dies gewünscht wird, unterstützen wir die Ratsuchenden bei der Wiederaufnahme des Kontaktes mit den Familien.



Der Gleichstellungspreis der Stadt Zürich ist mit 20'000 Franken dotiert und wird Tikk im Rahmen einer Feier am 3. Juli 2017 in Anwesenheit von Stadtpräsidentin Corine Mauch und Stadtrat Daniel Leupi verliehen. Wir freuen uns sehr über diese Wertschätzung unserer Arbeit durch die Stadt Zürich und bedanken uns herzlichst dafür! Mehr Informationen zum Gleichstellungspreis der Stadt Zürich finden Sie auch [hier](#).

## Fallbeispiele aus der Beratungsarbeit

### Emine hält die Lügen nicht mehr aus

Die 28-jährige Emine ist in einer kosova-albanischen Familie in der Schweiz aufgewachsen. Mit 25 Jahren ist sie gegen den Willen der Eltern von Zuhause ausgezogen. Über den zweiten Bildungsweg hat sie

eine Studienrichtung durchgesetzt, welche von den Eltern ursprünglich als unnützlich abgelehnt wurde. Beide Schritte kosteten sie viel Energie und führten zu massiven Reibereien mit der Familie.

Als sich Emine an TikK wendet, lebt sie seit drei Jahren in einer heimlichen Beziehung mit einem Nichtmuslim und Nichtalbaner. Sie ist verzweifelt, weil sie die Lügen und Ausreden, welche sie ihrer Familie aufzischen muss, nicht mehr aushält. Der Druck einen Albaner zu heiraten, nimmt zudem stetig zu. Sie will endlich mit der Familie reinen Tisch machen. Gleichzeitig hat sie aber grosse Angst vor der Reaktion des Vaters und weiterer Verwandten. Bevor sie ans TikK gelangt, wandte sie sich in ihrer Not an eine Psychologin. Deren Rat sich gegen die patriarchal denkenden Eltern endlich durchzusetzen, erhöhte den Druck noch zusätzlich und liess sie überfordert und unverstanden zurück. Als sie sich an TikK wendet, ist sie kurz davor alles hinschmeissen.

Tikk berät und begleitet sie durch diese Krise, zeigt ihr Schritt für Schritt Möglichkeiten auf, welche eine Eskalation verhindern und ihr dennoch ermöglichen die Eltern langsam mit der Wahrheit zu konfrontieren. Nicht auf einen Schlag, sondern in einem Tempo und in einer Art und Weise, in der sich auch die Eltern mit den neuen Informationen auseinandersetzen können, ohne sich dabei hintergangen zu fühlen. Die Klientin schätzt an der Beratung insbesondere die wertneutrale Haltung und dass in der Lösungsstrategie mit und nicht gegen ihr Familiensystem gearbeitet wird. Sie gewinnt wieder Zuversicht für eine Zukunft mit ihrem langjährigen Partner und einem eigenständigen Leben.

Eine Psychologin gerät in eine belastende Drucksituation

In einer grossen Drucksituation wendet sich eine Psychologin ans TikK. Ihre Klientin hat eine heimliche Liebesbeziehung und begibt sich dadurch möglicherweise in grosse Gefahr. Denn der Vater besitzt eine Waffe und hat seiner Tochter unter Todesandrohung verboten eine Liebesbeziehung zu leben.

Dank der Fachberatung bei TikK konnte die Psychologin die zugespitzte Situation aus verschiedenen Blickwinkeln reflektieren, selbst wieder mehr Distanz gewinnen und neue Wege skizzieren, die sie mit der Klientin gehen könnte. Dabei wurden auch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit der Polizei geklärt. Oder wie sie es in ihren eigenen Worten beschreibt: *„Mir hat die Fallbesprechung zu mehr Klarheit betreffend meiner Rolle verholfen und mich unterstützt, mein professionelles Handeln nicht aus den Augen zu verlieren. Ich konnte wieder mehr Ruhe und Zuversicht gewinnen und nächste Handlungsschritte planen.“*

## Tikk-Beratungsangebot

Bei interkulturellen Konflikten, rassistischer Diskriminierung, Drohung und Gewalt

Tikk unterstützt ratsuchende Privat- und Fachpersonen bei:

- Rassismus und Diskriminierung
- innerfamiliären Konflikten, Generationenproblemen, Drohung, Gewalt, Zwangsheirat etc.
- Konflikten im öffentlichen Raum, Arbeit, Nachbarschaft, Schule, Jugendtreff, Freizeit etc.
- Konflikten zwischen Ämtern/Behörden und Kunden\*innen / Klient\*innen

Kontaktieren Sie uns, wir beraten sie gratis, neutral und vertraulich:

Telefon: 044 291 65 75 (Dienstag bis Donnerstag 9.00 bis 12.30)

Mail: [info@tikk.ch](mailto:info@tikk.ch)

Die Beratungen sind über Spenden oder Leistungsvereinbarungen finanziert. Für ratsuchende Privatpersonen sind alle Leistungen kostenlos. Für Fachpersonen aus Stadt und Kanton Zürich sowie Fachpersonen ohne finanzielle Mittel ist eine erste Fachberatung ebenfalls kostenlos.

[Mehr Informationen zum TikK-Beratungsangebot](#)

## Diskriminierungsschutz

Der Diskriminierungsschutz ist seit 2014 Bestandteil der kantonalen Integrationsprogramme KIP. Ziel dieses neuen Förderbereichs ist es, dass a) die Behörden und Regelstrukturen in den Kantonen zu Fragen des Diskriminierungsschutzes Bescheid wissen und b) Betroffene von rassistischer Diskriminierung kompetent beraten und unterstützt werden.

Im Rahmen der über zwanzigjährigen Tätigkeit im Beratungs-, Bildungs- und Projektbereich hat TikK die Diskriminierungsthematik immer explizit berücksichtigt. Dabei konnten wir ein grosses Fach- und Methodenwissen aufbauen, welches wir nun mit Freude zahlreichen Kantonen in allen Landesteilen weitergeben dürfen.

## Unsere Dienstleistungen umfassen im Förderbereich Diskriminierungsschutz:

### a) Sensibilisierung der Regelstrukturen

Sensibilisierungsworkshops zum Diskriminierungsschutz, ein bis mehrtägige Weiterbildungen zu interkultureller Kompetenz, sowie Projekte zur interkulturellen Öffnung von Regelstrukturen.

### b) Beratung von Betroffenen und Fachpersonen bei rassistischer Diskriminierung

Die Schulung von Beratenden, die Rückberatung von Fachpersonen sowie die Übernahme von komplexen Fällen. Im Auftrag der Stadt und Kanton Zürich, sowie der Kantone Uri und Obwalden leistet TiKK direkte Beratung von Betroffenen und Fachpersonen.

## Wie sich Skepsis in Motivation wandelte

Der Kanton Graubünden hat in Kooperation mit dem Kanton Glarus TiKK beauftragt die Leiterinnen und Teams der kantonalen Integrationsförderung im Thema zu schulen. Im Interview erzählt Patricia Ganter Sonderegger, Integrationsdelegierte des Kantons Graubünden, wie aus einem unerwünschten Stiefkind ein Wunschkind wurde.



Was hat das Thema Diskriminierungsschutz als neuer Förderbereich bei Ihnen ursprünglich ausgelöst?

Patricia Ganter: *Am Anfang standen grosse Vorbehalte. Auch wenn unbestreitbar ein Zusammenhang zwischen Integration und Diskriminierung besteht, war ich sehr skeptisch gegenüber dem Einbezug des Diskriminierungsschutzes in die Integrationsförderung, zumal im Kanton Graubünden die Integrationsförderung erst seit kurzem als eine Aufgabe staatlicher Instanzen anerkannt wurde. Dies mit dem Ziel, adäquate Angebote und Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe von Zugewanderten zu schaffen. Meine Bedenken betrafen vor allem dieses Spannungsfeld; bei der Integration geht es um Zugehörigkeit und Teilhabe, während Diskriminierung ein Mechanismus des Ausschlusses ist. Ich empfand diese Kombination als ungünstig - insbesondere in der öffentlichen Wahrnehmung.*

Was hat Sie bewogen im letzten Jahr TiKK beizuziehen und sich mit dem gesamten Team mit dem Thema auseinander zu setzen?

P.G.: *Auch wenn ich dem Thema mit Skepsis begegnet bin, war ich mir bewusst, dass wir dieses Thema aufgreifen und bearbeiten müssen, da es eine gesellschaftliche Realität und Teil der Integrationsarbeit ist. Es geht darum einen konstruktiven und fruchtbaren Umgang mit einem schwierigen Thema zu finden. Als Partner konnte ich mir da nur TiKK vorstellen, da ich TiKK und seine differenzierte Arbeitsweise schon seit Jahren kenne und mich ihr professionelles Engagement gegen Diskriminierung und ihre Unterstützung von Betroffenen immer sehr beeindruckt hat. So lag es nahe, TiKK für eine Weiterbildung zum Thema Diskriminierungsschutz für alle Mitarbeitenden der Fachstelle Integration anzufragen.*

Was war ausschlaggebend, dass aus Skepsis Motivation wurde?

P.G.: *In der zweitägigen Weiterbildung wurde das Thema konkret fassbar und hat seine "Diffusität" durch die Arbeit an konkreten Beispielen verloren. Alltägliche Situationen und alltägliche Aussagen wurden von verschiedenen Seiten im Hinblick auf Diskriminierung und Ausgrenzung beleuchtet und die entsprechenden Diskussionen führten zu neuen Erkenntnissen und zu einigen "AHA-Erlebnissen". Die Arbeit an realen "Fällen" war nicht nur anschaulich, sondern auch sehr gewinnbringend. Zunehmend wurde uns klar, dass die Nähe von Diskriminierungsschutz zur Integration auch Chancen beinhaltet und das Wissen um Diskriminierungsmechanismen und das entsprechende Bewusstsein nicht unser Handeln einschränken, sondern vielmehr unsere Handlungskompetenzen erweitern.*

Was gedenkt der Kanton Graubünden in den nächsten Jahren für den Diskriminierungsschutz zu tun?

P.G.: *Im Kanton Graubünden möchten wir das Thema Diskriminierungsschutz in verschiedenen Bereichen weiterverfolgen. Einerseits ist im Hinblick auf ein hauseigenes Beratungsangebot der Kompetenzaufbau bei ausgewählten Mitarbeitenden der Fachstelle Integration geplant. Zusätzlich sollen die Jobcoachs der Fachstelle Integration, die vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge beim Einstieg in den 1. Arbeitsmarkt unterstützen und täglich in engem Kontakt mit Arbeitgebenden stehen, im Diskriminierungsschutz spezifisch auf ihre Tätigkeit geschult werden.*

*Weiter ist uns auch die Stärkung der interkulturellen Kompetenz von Angestellten der Gemeindeverwaltungen ein grosses Anliegen. Im vergangenen Jahr haben wir bereits mit Erfolg Angebote für Gemeindemitarbeitende organisiert und finanziert und möchten den Gemeinden, aber auch ausgewählten Regelstrukturen in Zukunft*

bedarfsorientierte Weiterbildungsmodule zu den Themen „Umgang mit Vielfalt“ und „Diskriminierungsschutz“, anbieten. Dabei ist es uns ein Anliegen, den Mehrwert aufzuzeigen, der durch die Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen entsteht.

Was würden Sie Kollegen und Kolleginnen aus der Verwaltung mitteilen, um sie für das Thema zu motivieren?

P.G.: Dass es sich lohnt, sich sachlich und differenziert mit dem Thema und den eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen, sich diesbezüglich neues Wissen anzueignen und umzusetzen, um im Alltag auf entsprechende Mechanismen adäquat reagieren zu können.

## Internes



### Sponsorenwanderung fürs TikK

Die von Martin Staub initiierte Wanderung zu Gunsten von TikK war ein Erfolg!

Martin Staub führte uns am 21. Januar 2017 von Zürich Stauffacher über den Uetliberg und den Albispass bis nach Kappel am Albis. Bei eisiger Kälte, guter Stimmung und inspirierenden Gesprächen konnten insgesamt 747.5 Kilometer und CHF 17'240.- zu Gunsten von TikK erwandert werden!

Wir danken allen Mitwandernden, den über 100 Sponsor\*innen und speziell Martin Staub sehr herzlich für ihr Engagement und die grosszügige Unterstützung! Der Anlass hat uns allen sehr viel Mut gemacht uns in einer sich polarisierenden Welt weiterhin für ein friedliches Zusammenleben einzusetzen! Mehr

Impressionen zur Wanderung finden Sie auf der [TikK-Facebookseite](#).

## Unterstützen Sie unser Engagement mit einer Spende!

Damit sich TikK weiterhin für das friedliche Zusammenleben in der Schweiz einsetzen kann, sind wir auf Spenden angewiesen!

- Unterstützen Sie das unentgeltliche Beratungsangebot bei interkulturellen Konflikten, rassistischer Diskriminierung und Gewalt (Betreff: 'Fonds Kriseninterventionen')

oder

- unsere Grundlagenarbeit zu interkulturellen Konflikten und den Unterhalt des Kompetenzzentrums für interkulturelle Konflikte (Betreff: Strukturbeitrag)

Wir freuen uns über finanzielle Beiträge auf das TikK-Postkonto 87-55320-0. Mehr Informationen dazu finden Sie auch [hier](#). Gerne geben wir Ihnen auch persönlich Auskunft.



Folgen Sie TikK auf Facebook!

## Impressum:

Herausgeber: TikK Kompetenzzentrum interkulturelle Konflikt, Strassburgstrasse 15, 8004 Zürich,  
Tel.: 044 291 65 75, [www.tikk.ch](http://www.tikk.ch), [info@tikk.ch](mailto:info@tikk.ch), [TikK auf Facebook](#).  
Konzept und Redaktion: S. Witzig, K. Fluder

Strassburgstrasse 15 . CH 8004 Zürich . Telefon 044 291 65 75 . Fax 044 291 66 82 . [info@tikk.ch](mailto:info@tikk.ch) .  
[www.tikk.ch](http://www.tikk.ch)

---

